

der Kaminuhr, zumal diese für den „Grabstil“ bestens passend erschienen.

Die oft so gedrückten klobigen Formen der Uhren Louis XVI. wandelten sich nun zu Gebilden, die zwar das Steife beibehielten,



Fig. 85¹⁾. Empire-Standuhr.

dafür aber einen Zug ins Schmale, Hochstrebende bekamen. Die Sehnsucht nach Einfachheit machte alles ruhiger, zarter, feiner. Haupttypen von Empire-Uhren sind: 1. Die Uhren in

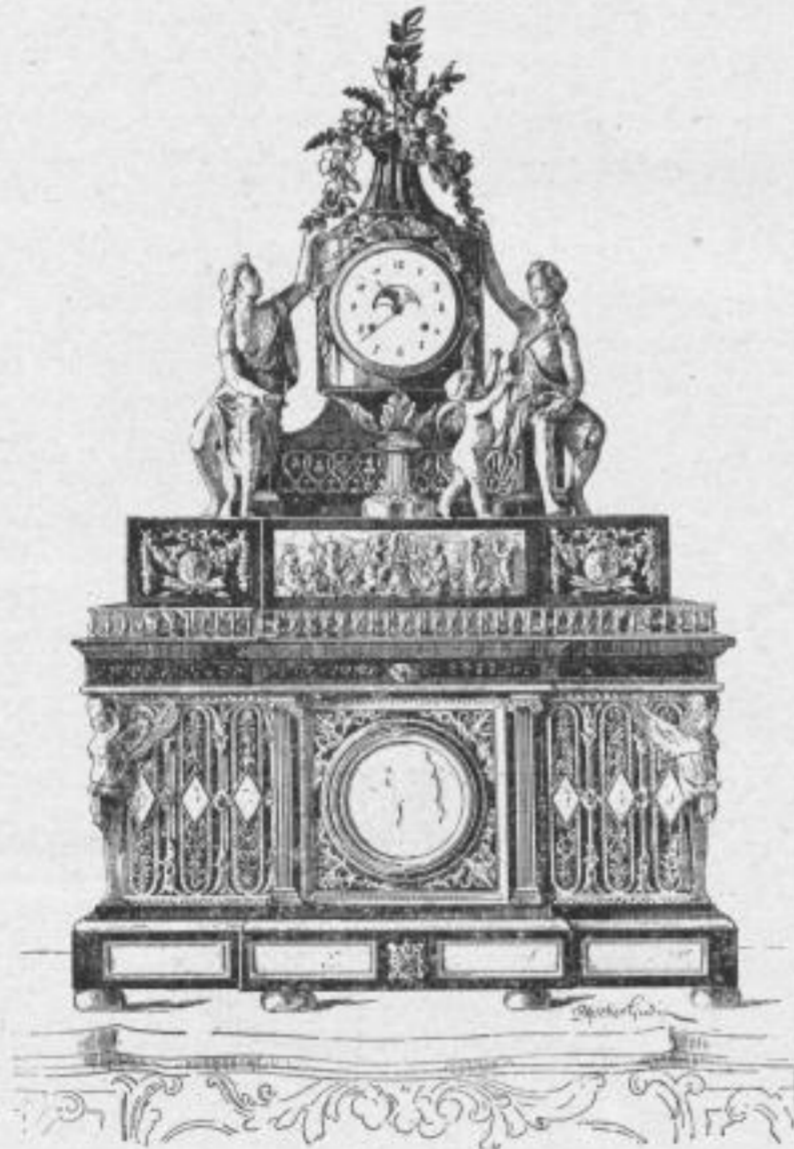


Fig. 86¹⁾. Empire-Standuhr.

Denkmalsform — sockelartiger Unterbau aus Marmor, Alabaster oder Bronze mit oder ohne Spielwerk, darüber eine bronzene Figurengruppe, wobei sich die Uhartrommel entweder zwischen

1) Von der Direktion des Erzherzog Rainer-Museums für Kunst und Gewerbe in Brünn freundlichst zur Verfügung gestellt. — Die abgebildeten Taschenuhren entstammen zum grössten Teil der Sammlung Marfels. Wir sprechen Herrn C. Marfels für die freundliche Ueberlassung der Klischees unseren verbindlichsten Dank aus.
D. Red.

den Figuren oder in einem Körper (z. B. Felsen, Denkstein, Vase) befindet, der mit der Uhrbestimmung in keinem Zusammenhang steht, oder aber in dem Unterbau eingelassen ist (Fig. 84 u. 86). 2. Die Uhren in Tempelform mit Säulen aus Alabaster, Marmor oder Glas und verzierten Bronzekapitälern (Fig. 85). Ferner gab es gelegentlich Holzgehäuse in gelber, rotbrauner und schwarzer Politur (Fig. 87), Gehäuse mit Einlagen in Mahagoni und Ebenholz, ferner Gehäuse in weissgoldnem Anstrich. Erstere trugen stets antikisierende Bronzegussverzierungen, deren Ornamente sich ausser den bei Louis XVI. üblichen Elementen aus antiken Waffentrophäen, ovalen epitaphienartigen Porträtmedaillons,



Fig. 87. Jahresuhr (Empire) von Zachariä.

gekreuzten Fackeln, Liebesgöttern, Genien, Karyatiden und Freundschaftssymbolen, Perlenschnüren usw. zusammensetzte.

Empire-Taschenuhren.

Die Periode brachte vier technische Neuerungen, nämlich die Verwendung der Tonfeder, des Sekundenzeigers, der Musikwerke (Glockenspiele) und vor allem des Zylinderganges; dann eine künstlerische, die reiche Dekoration mit Perlen (Fig. 88 u. 90). Die gewöhnliche Stärke der Taschenuhr hat sich zu etwa 1 cm verflacht. Man schuf noch immer prächtige Stücke in transluzidem (Fig. 89), irisierendem Email und Goldemail, Stücke mit Kombinationen von Dosen, Flacons, Necessaires und beweglichen Gruppenbildern. Derlei Uhren waren für das Taschentragen bestimmt. Die frei getragene Uhr musste ihren Zweck verschleiern, weil die Uhr ja höchst unantik war. Sie galt in erster Linie als Schmuck und erhielt Formen, die ihre Bestimmung nicht erraten liessen, so die Formen von Muscheln, Leyern, Gitarren, Harfen, Kugeln, Blüten und Knospen (Fig. 91 u. 92). Einfachere Herrenuhren bescheideten sich mit flach in Silber getriebenen Gehäusen, oder mit emaillierten Uhrdeckeln und Zifferblättern, bemalt mit gefühlvollen Liebesszenen oder Freundschaftsaltären, echten Spiegelbildern ihrer Zeit.

* * *